



SEIT 1924

# DAS REICHSBANNER

Verbandszeitschrift des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold,  
Bund aktiver Demokraten e. V.

GRÜßWORT DES BUNDESVORSITZENDEN

*Liebe Kameradinnen,  
liebe Kameraden,*

vor uns liegen herausfordernde Zeiten. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens zu großen Veränderungen geführt. Europa und damit auch Deutschland stehen unter Druck. Die Parteien der politischen Ränder propagieren jeweils für sich ihren „heißen Winter“, wollen bewusst die berechtigten Sorgen und Ängste vieler Menschen für sich nutzen. Die Demokratie muss daher wachsam und wehrhaft bleiben.

Das Reichsbanner hat auch in den vergangenen Monaten Kurs gehalten und in der krisenhaften Lage für seine Werte geworben. Es freut mich, dass trotz der Herausforderungen viele Veranstaltungen stattgefunden haben und neue Mitglieder gewonnen wurden.

Auch diese Ausgabe unserer Verbandszeitschrift verdeutlicht dies. Viele spannende Berichte aus den Landesverbänden, aber auch weitsichtige Essays zeugen vom aktiven Vereinsleben im Reichsbanner.

In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.



Freiheit!  
*Euer Fritz Felgentreu*



Die Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern mit Helferinnen und Helfern vor dem Hilfstransport in Schwerin ©Reichsbanner

## Hilfe für die Ukraine

**Reichsbanner-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern organisiert Transport von Spenden aus Schwerin in die polnisch-ukrainische Grenzregion nahe Lwiw**

Die Hilfsbereitschaft der Schweriner Bevölkerung für die Menschen in der Ukraine war und ist ungebrochen groß. Im Frühjahr ging ein unter dem Motto „Reichsbanner hilft“ organisierter 40 Tonnen schwerer Spendentransport auf die Reise nach Przemyśl im äußersten Südosten Polens, um von dort weiter in der Ukraine verteilt zu werden.

Der von der in Osnabrück ansässigen Essing GmbH zur Verfügung gestellte LKW wurde in Schwerin unter anderem mit den vom Deutsch-Ukrainischen Kulturzentrum SiC e. V. in Kooperation mit der Stadt Schwerin in der ehemaligen Postfiliale sowie der vom Schweriner Transportservice Brauer gesammelten Spenden mit Unterstützung der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer beladen. Hierbei umfasste die Ladung haltbare Lebensmittel, diverse Hygieneartikel, medizinische Produkte und vieles mehr. Das Reichsbanner finanzierte obendrein für

circa 1.000 Euro weitere haltbare Lebensmittel und Kinderhygieneprodukte, die den von Krieg betroffenen Menschen zugutekommen sollen. „Wir wollten sicherstellen, dass die Hilfe tatsächlich dort ankommt, wo sie am meisten benötigt wird – direkt in der Ukraine – und haben es deshalb selbst in die Hand genommen und den Transport organisiert. Hierbei erhielten wir von vielen Personen sofort riesige Unterstützung, als sie hörten was wir vorhatten. Unter anderem spendierte die in Osnabrück ansässige Essing GmbH den LKW samt Fahrer. Das war die Grundlage für alles weitere“, so der Landesgruppen-Sprecher Markus Rittner.

„Wir sind immer noch unfassbar begeistert über die enorme Hilfs- und Unterstützungsbereitschaft der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer und vielen Reichsbanner-Kameraden vor Ort. Während viele nur redeten, haben wir gehandelt, um den vom Krieg gebeu-

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

## Landesverband Hamburg überträgt Reichsbanner-Historica an Bundesverband

Am Rande der Sitzung des Bundesvorstandes am 10. September in Berlin hat der Hamburger Landesverband sein Eigentum an historischen Reichsbanner-Objekten an den Bundesverband übertragen.

Die Gegenstände befinden sich bereits seit mehreren Jahren im Rahmen der Dauerleihgabe in der Obhut der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Dieser bereits länger beabsichtigte Schritt unterstreicht den Zuständigkeitswechsel bezüglich der Archiv- und Sammlungstätigkeit, die mittlerweile durch den Bundesverband ausgeübt wird. Kamerad Dirk Sielmann, der dieser Aufgabe leidenschaftlich seit nunmehr Jahrzehnten für den Landesverband Hamburg nach-

kommt, wird dies fortan in seinem Amt als Stellvertretender Bundesvorsitzender und Zeugwart für den Bundesverband tun. Bei dieser Gelegenheit verlieh ihm der Landesvorsitzende Xavier Wasner für seine langjährige Mitgliedschaft das Bundesehrenabzeichen in Silber. Der Bundesvorsitzende Dr. Fritz Felgentreu zeigte sich über die Übergabe von etwa zweitausend historischen Objekten der Vereinsgeschichte hocherfreut und dankte dem Landesverband Hamburg für diesen großzügigen Vertrauensbeweis. Die Gegenstände verbleiben bei der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in dessen Reichsbanner-Schaudepot in Berlin und sind weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich.



Der Bundesvorsitzende Fritz Felgentreu gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden aus Hamburg Xavier Wasner ©Reichsbanner

## Reichsbanner kickt!



An einem August-Wochenende im hohen Norden stand die Landesgruppe des Reichsbanners aus Mecklenburg-Vorpommern in schwarz-rot-goldenen Trikots auf dem Rasen: Beim Greifswalder Storch-Heinar-Cup zeigten sie dem Rechtsextremismus gemeinsam mit anderen Mannschaften die Rote Karte.

Im Anschluss gab Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann für das Reichsbanner eine spannende historisch-politische Stadtführung in Greifswald. Neben den bekanntesten Sehenswürdigkeiten Greifswalds wurden insbesondere Gedenkorte zu historischen Persönlichkeiten und Ereignissen besucht: Pfarrer-Wachsmann-Büste, Gedenkstein für die Toten des Kapp-Putsches, Jo-Jastram-Rathaus, Gedenktafel für Konrat Ziegler sowie das Fallada-Haus. Die Führung startete am Rubenow-Denkmal. Für den Widerstandskämpfer Pfarrer Alfons Maria Wachsmann, die Toten des Kapp-Putsches sowie in Erinnerung an den verstorbenen Reichsbannerkameraden Prof. Konrat Ziegler wurde vom Reichsbanner jeweils eine rote Rose niedergelegt.

→ Fortsetzung von Seite 1: „Hilfe für die Ukraine“

telten Menschen der Ukraine eine schnelle Hilfe zukommen zu lassen. Alle haben sofort verstanden, dass nun die Zeit des Handelns angebrochen war. Wir durften und dürfen nicht zulassen, dass in den Wirren des Krieges die freiheitsliebenden Menschen der Ukraine mit einem russischen Aggressor allein gelassen werden. Die Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern sah es, resultierend aus dem Selbstverständnis des Reichsbanners, als ihre Verpflichtung an, sich dafür einzusetzen, dass diejenigen, die für ihre Freiheit kämpfen, Unterstützung erfahren.“



Verladung der Spenden

©Reichsbanner

## Lübecker Verfassungsrede 2022 voller Erfolg



Udo Di Fabio während seiner Rede

©Olaf Malzahn

In Lübeck konnte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mit der Lübecker Verfassungsrede erfolgreich an seine alten Traditionen aus der Weimarer Republik anknüpfen.

Als erster Redner konnte Udo Di Fabio gewonnen werden, der sich freute, bei dieser Gelegenheit auch das heutige Reichsbanner kennenzulernen. Kaum wenige Tage nach der Online-Ankündigung war die Veranstaltung mit über hundert Teilnehmern ausgebucht.

Lübecks Bürgermeister Jan Lindenau eröffnete die Veranstaltung und verwies auf ihre lange Tradition sowie die Rolle, die Lübeck und prominente Lübecker bereits in der Weimarer Republik spielten. Dazu zählten Reichsjustizminister Gustav Radbruch oder Arnold Brecht, der nach dem Preußenschlag 1932 die Regierung Braun/Severing erfolgreich vor dem Staatsgerichtshof vertrat und bis 1933 Stimmführer Preußens im Reichsrat gewesen war.

Udo Di Fabio ging in seiner engagierten Rede auf verschiedene „Ambivalenzen“ von Grundgesetz und demokratischer Verfassung ein. So betone das Grundgesetz ausdrücklich in Artikel 146 seine zeitliche Begrenztheit bis zu „dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist“ (Art. 146). Das Grundgesetz sei grundsätzlich veränderbar, erhebe aber zugleich in den wichtigsten Punkten einen Ewigkeitsanspruch. Zudem habe es sich in der Vergangenheit als Garant unserer demokratischen Ordnung bewährt – und dennoch sei es, wie auch die demokratische Staatsform insgesamt, keineswegs unumstritten. Zu seiner Verteidigung brauche es einen freien Diskurs – zugleich aber müsse man lernen, wie und in welchen Grenzen dieser Diskurs zu führen sei. Es brauche „Gatekeeper“ wie Schulen, Professoren, Justiz, eine freie Presse oder Vereine wie das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Unabdingbar sei es, für die freiheitliche Ordnung des Grundgesetzes ein-

zutreten und es gegen Kritik und Skepsis zu verteidigen – insbesondere müsse die Lehre aus Vergangenheit und Gegenwart gezogen werden: „Demokratie verliert nur, wenn sie den Glauben an sich selbst verliert!“

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist Udo Di Fabio, den Mitveranstaltern, der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung sowie der Hansestadt Lübeck dankbar, dass am Tag des Grundgesetzes mit der Lübecker Verfassungsrede eine gute Tradition wiederaufgenommen wurde. Ziel ist es, von 2022-2024 jährlich eine Verfassungsrede in feierlichem Rahmen auszurichten, den Verfassungstag ins Bewusstsein zu rufen und einen kritischen, demokratischen Diskurs zu führen. Ein wichtiger Schritt wurde vom Reichsbanner damit getan, mit dem Willy-Brandt-Haus Lübeck als lokale Zweigstelle der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung sowie der Hansestadt Lübeck eine – vorerst auf drei Jahre befristete – Kooperation abzuschließen.



©Reichsbanner

## Raus aus der Nische: Das Reichsbanner als Träger politisch-historischer Bildung!

**Ein Debattenbeitrag von Nicolas Schmorleitz, im Nachblick auf seine Masterarbeit zum Thema „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten: Über die gesellschaftliche Rolle des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Wandel der Zeit und ihren heutigen Beitrag für das Geschichtsbewusstsein und die politische Kultur in der Bundesrepublik“.**

Man müsse auf einer gelungenen Arbeit aufbauen, sie gar als Sprungbrett betrachten, so der frei übersetzte Tenor meines Betreuers zur Wahl des Themas. Es sollte beides miteinander vereinen: persönliches Interesse und ein gewisses Forschungspotenzial. Ohne Frage, das Reichsbanner ist so ein Thema, war es doch das erste, das mich begeisterte und fortan nicht mehr losließ, egal wie oft ich es mir überlegte. Und bekanntlich ist die erste Idee die beste. Für das Reichsbanner sprach der Faktor Aktualität: Wir sprechen über eine „belagerte civitas“,



deren Schutz eine physisch und geistig wehrhafte Demokratie erforderte. Heute sehen wir die Aufgabe ziviler Wehrhaftmachung auf geistig-politischem Fundament in der Bildung.

Die Männer und Frauen, die nach 1945 für die Weimarer Republikanerinnen und Republikaner sprachen und Partei für die Erinnerung an jene ergriffen, hatten von Beginn an einen schweren Stand. Gemäß der Funktion als „institutionalisiertes Element der wehrhaften Weimarer Demokratie“, wie ich das Reichsbanner in meiner Arbeit bezeichnete, kam eine Würdigung jener Kameraden einem Eingeständnis derer gleich, die meinten, es hätte damals zu wenig Demokraten gegeben. Im Reichsbanner versammelten sich viele Menschen, die das Fundament einer Demokratie bildeten, von deren Wehrhaftigkeit später nur Wenige etwas wissen wollten. Die Forschung ist mittlerweile weiter. Die gesellschaftliche Repräsentanz des Reichsbanners, seine fortschrittlichen, nach innen und außen auf Ausgleich bedachten Prinzipien und Ziele wirken dem falschen Leumund Weimars, unter dem stets auch das

Reichsbanner litt und teils noch leidet, heute entgegen.

Eine nicht zu überfrachtete Erinnerungskultur, in der sich ein demokratiegeschichtliches Traditionsbewusstsein abseits der Erinnerung an beide Diktaturen langsam seinen Weg an die Oberfläche bahnt, beginnt mit der Erforschung und darauf basierender pädagogisch gezielter Vermittlungsarbeit. Ich attestierte dem heutigen Verein ein Nischendasein, das aus einem nachvollziehbaren „Erinnerungsrückstand“ herrührt. Aus dem muss er mittelfristig heraustreten, um einen unübersehbaren „Abdruck“ im Geschichtsbewusstsein der selbsternannten „Erinnerungsweltmeister“ zu hinterlassen. Dafür muss Eingang in die öffentliche Debatte finden, was jahrzehntelang zu kurz kam. Historische Kontextualisierungen müssen erweitert und ambivalent gedacht, Diskussionen angestoßen und offene Fragen erörtert werden. Klar ist: Unsere Erinnerungskultur braucht Ausgewogenheit, was gut am unsicheren Umgang mit Schwarz, Rot und Gold zu sehen ist. Möchte man für Demokratie und soziales Miteinander eintreten, so braucht

Reichsbanner litt und teils noch leidet, heute entgegen.

Eine nicht zu überfrachtete Erinnerungskultur, in der sich ein demokratiegeschichtliches Traditionsbewusstsein abseits der Erinnerung an beide Diktaturen langsam seinen Weg an die Oberfläche bahnt, beginnt mit der Erforschung und darauf basierender pädagogisch gezielter Vermittlungsarbeit. Ich attestierte dem heutigen Verein ein Nischendasein, das aus einem nachvollziehbaren „Erinnerungsrückstand“ herrührt. Aus dem muss er mittelfristig heraustreten, um einen unübersehbaren „Abdruck“ im Geschichtsbewusstsein der selbsternannten „Erinnerungsweltmeister“ zu hinterlassen. Dafür muss Eingang in die öffentliche Debatte finden, was jahrzehntelang zu kurz kam. Historische Kontextualisierungen müssen erweitert und ambivalent gedacht, Diskussionen angestoßen und offene Fragen erörtert werden. Klar ist: Unsere Erinnerungskultur braucht Ausgewogenheit, was gut am unsicheren Umgang mit Schwarz, Rot und Gold zu sehen ist. Möchte man für Demokratie und soziales Miteinander eintreten, so braucht

es die Identifikation mit den Werten, die das Reichsbanner vorneweg erkämpft hat und die das weltanschauliche Fundament unserer Republik heute bilden.

So müssen Kooperationen ausgedehnt, das Bildungsprogramm breiter aufgestellt und eine zivilkulturelle Erweiterung der Partnerschaften angestrebt werden. Denn: Trumpf des Reichsbanners war seine Überparteilichkeit – trotz sozialdemokratischer Mehrheit. Liberale wie Christdemokraten sind aufgerufen, sich einzubringen. Was mir in der Arbeit besonders bewusst wurde: Das Reichsbanner muss in der historisch-politischen Bildung um sein Terrain kämpfen, indem es

aktuelle politisch-gesellschaftliche Problemlagen mitdenkt, statt dies den politischen Rändern zu überlassen. Seine historische Authentizität ist derweil das große Plus, über das der Verein, dessen Kameraden gegen Faschismus, Ausgrenzung und politische Gewalt kämpften, verfügt. Von dem Verdienst als Hüter demokratischer Ideale und seines Widerstandes gegen den NS, ist, sofern er öffentlich Beachtung findet, aber kaum die Rede. Der Anspruch muss sein, eingedenk dieser Tradition, ein zentraler Akteur für die Vermittlung demokratiegeschichtlicher Bildung zu sein. Sein Platz ist zwischen der Wissenschaft und der Politik angesiedelt, in der er die Mittlerrolle einnimmt.

### Kurzinterview mit Nicolas Schmorleitz zur Abschlussarbeit über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner: Wie kamst Du auf das Thema Reichsbanner?

Schmorleitz: Die Weimarer Republik hat mich schon vor Beginn meiner Studienzzeit sehr interessiert und das hat sich im Verlauf der Jahre fortwährend verstetigt. Als Neuzeithistoriker gibt es kaum eine spannendere Zeit als die Weimarer Republik und vor allem die innenpolitischen Gegebenheiten sowie die konfrontative politische Kultur, die heute noch vielerorts zum Weimar-Reflex führt, waren favorisierte Themen für mich. Da kommt es nicht überraschend, dass ich auf das Reichsbanner gestoßen bin, zumal ich einfach mehr über den Verband wissen wollte. Nachdem ich mich intensiver und länger mit dem Reichsbanner, den Zielen, Idealen und seiner exponierten Rolle auseinandergesetzt hatte, war für mich klar, dass ich diese Institution untersuchen möchte. Den Ausschlag gegeben hat aber die Tatsache, dass sowohl der historische Verband als auch der heutige Verein dem öffentlichen Publikum und dem breiten Teil der Gesellschaft kaum bis gar nicht bekannt ist. Auch im Geschichtsunterricht spielt das Reichsbanner, trotz seiner beeindruckenden Geschichte und Leistungen keine Rolle. Das hat mich zusätzlich angespornt.

RB: Würdest Du anderen Studentinnen und Studenten empfehlen, über das Reichsbanner zu forschen?

Schmorleitz: Das kann ich nur eindeutig bejahen. Für mich als Student war die Beschäftigung mit dem Reichsbanner eine

Bereicherung meiner wissenschaftlichen Ausbildung. Gerade weil der Verband ein Lichtblick unserer Demokratiegeschichte ist und er gezeigt hat, dass es viele tapfere Demokratinnen und Demokraten gab. Die Weimarer Demokratie hätte also nicht abgeschafft werden müssen. Es waren viele Demokraten bereit, sie zu verteidigen. Das taten sie jeden Tag mit teils schrecklichen Folgen und unter verheerenden ökonomisch-sozialen Umständen. Dieselbe Frage habe ich an Sebastian Elsbach gerichtet, der in Jena in der Forschungsstelle Weimarer Republik forscht und eine wegweisende Dissertation zum Reichsbanner vorgelegt hat. Er hat mir mehrmals sehr gut dargelegt, warum sich eine weitere Erforschung lohnt. Gerade die Möglichkeit, regionale Studien in Angriff zu nehmen, ist absolut gegeben. Wenngleich einige Quellen nach 1933 vernichtet wurden, zeigen bisherige Versuche, dass es vielerorts eben doch genug Quellenmaterial gibt.

RB: Welches Thema mit Reichsbanner-Bezug würde Dich noch zur weiteren Forschung interessieren?

Schmorleitz: Ich habe persönlich einen engen Bezug zur Schlesien-Forschung und auch zur Erforschung der rheinischen Landesgeschichte, weshalb ich mich vorerst darauf geographisch beschränken würde. Vielleicht liest man in ein paar Jahren dazu auch eine größere Arbeit. In dieser Richtung wird momentan etwas geplant. Ob es dazu kommt, steht aber noch nicht fest. Die Zentrumsdemokraten und Liberalen, die zur Weimarer Zeit deutlich unterrepräsentiert waren, wurden im Hinblick auf ihre Beteiligung kaum untersucht. Das nachzuholen ist die Aufgabe der kommenden Historikergeneration.

## Lambrecht würdigt Vermächtnis von Erich Schulz



Bundesministerin Christine Lambrecht würdigte in einer eindrucksvollen Rede das Vermächtnis von Erich Schulz. Der junge Weltkriegsveteran war am 25. April 1925 als erster Berliner Reichsbanner-Kamerad auf offener Straße von einem Rechtsextremisten ermordet worden.

Lambrecht betonte, dass besonders dieser Umstand eine Mahnung sei, „damals wie auch heute in unserem Einsatz für Freiheit und Demokratie niemals nachzulassen“. Es sei daher wichtig, an Erich Schulz zu erinnern, der wie viele andere Angehörigen des Reichsbanners von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Die Verteidigungsministerin sprach ihren großen Dank ausdrücklich dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand aus, die seit 2017 mit einer jährlichen Gedenkfeier an Erich Schulz erinnern. Schulz sei mit seinem Dienst in den Streitkräften und seinem Eintritt für die Demokratie in der Weimarer Republik dem Vaterland nichts schuldig geblieben und somit ein Vorbild für jeden Soldaten der Bundeswehr.

Im Anschluss an die Gedenkfeier gedachten die Teilnehmer am Grab von Erich Schulz, das einst vom Verband errichtet worden war, und legten zu seinen Ehren Kränze nieder. Neben der Verteidigungsministerin, der Gedenkstätte, vertreten durch seinen Leiter Prof. Dr. Johannes Tüchel, und dem Reichsbanner, vertreten durch seinen Bundesvorsitzenden Dr. Fritz Felgentreu, hatten ebenso der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin Dennis Bucher und der Sprecher der Aktion 18. März Volker Schröder einen Kranz übersandt und waren persönlich anwesend.

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

## Baden-Württemberg – In Gedenken an die erste Republik



Die Kameradinnen und Kameraden des Landesverbandes Baden-Württemberg

© Reichsbanner

Das Gedenken an die Revolution von 1848/49 gehörte schon in der Weimarer Zeit zur Tradition des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Hieran wollten die Kameradinnen und Kameraden des Reichsbanners in Baden-Württemberg, insbesondere auch schon im Hinblick auf das kommende Jubiläumsjahr, anknüpfen.

Bei der höchst interessanten Führung durch die Ausstellung im Residenzschloss in Rastatt ging es unter anderem auch um den Ursprung der Farben Schwarz-Rot-Gold. Insbesondere in Baden war die Revolution durch den Kampf für eine demokratische Republik gekennzeichnet, an dem mit Wilhelm

Liebknecht auch einer der Gründerväter der SPD beteiligt war. Erstmals in der Geschichte kam es durch den Zusammenschluss von Bürgern und Soldaten zu einem friedlichen Umsturz, in dessen Verlauf der Großherzog und seine Getreuen aus Baden flohen. Bereits kurz danach fanden die ersten freien demokratischen Wahlen auf deutschem Boden statt, mit denen eine verfassunggebende Versammlung und ein Parlament gewählt wurden. Baden wird somit der erste republikanisch regierte Staat. Dies hielt jedoch nicht lange vor, da eine militärische Übermacht auf Befehl des preußischen Königs die Revolution erbittert niederschlug. Die letzten Soldaten hatten sich in der Rastät-

ter Festung verschanzt und wurden dort bis zur bedingungslosen Kapitulation „auf Gnade oder Ungnade“ belagert. 21 Todesurteile durch Erschießen wurden ausgesprochen, 19 davon vollstreckt, zahlreiche Revolutionäre wurden für viele Jahre in den Kasematten inhaftiert. Nach einem kleinen Fußmarsch zur Erinnerungsstätte der im Festungsgraben erschossenen Revolutionäre wurde der tapferen Männer und Frauen gedacht, die im Kampf für die Freiheit ihr Leben ließen.

Anschließend gab es beim gemütlichen Ausklang im wunderbaren Biergarten der Gaststätte Hopfenschlingel noch reichlich Gelegenheit für lebhaftere Diskussionen.

## Neuer Landesvorstand gewählt

Der Landesverband Berlin-Brandenburg hat bei seiner Landeskongress einen neuen Vorstand für die kommenden zwei Jahre gewählt. Bestätigt wurden der Vorsitzende Andreas Schlüter sowie die Stellvertretenden Vorsitzenden Marlon Bünck und Dr. Fabian Stremmel, der zugleich als Schatzmeister wiedergewählt wurde. Neu in der Riege der Stellvertreter ist Nils Beyer. Gregor Nägeli übernimmt neu die Aufgaben

des Schriftführers, unterstützt wird er dabei durch den neuen Beisitzer Enrico Preuss. Die Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern ist durch die Beisitzer Markus Rittner und Mario Reinke vertreten. Komplettiert wird das Vorstandsteam durch Sascha Rosengart, Mathias Schliebe und Michelle Starck. Kooptiert wurden im Anschluss Alexander Baxmann und Uwe Kett.

## BERLIN

## Auf Spurensuche im Reichsbanner-Viertel in der Berliner Gropiusstadt



Anlässlich des 85. Todestages des ehemaligen Bundesvorsitzenden des Reichsbanners Otto Hörsing lud das Reichsbanner Berlin-Brandenburg am 23. August zum Rundgang mit dem Bundesvorsitzenden Fritz Felgentreu in die Berliner Gropiusstadt ein.

Mit dem Bau der großen Stadtrandsiedlung „Gropiusstadt“ in den 1960er Jahren im Südwesten Berlins wurden eine Vielzahl von Straßen und Wegen angelegt und nicht wenige davon nach Reichsbanner-Kameraden benannt. So existieren zum Beispiel ein Höltermannsteig und ein Hörsingsteig, beide ehemalige Bundesvorsitzende des Reichsbanners, ein Otto-Wels-Ring, benannt nach dem Reichsbanner Gründungsmitglied und Vorsitzenden der SPD, der den Höltermannsteig umschließt und in die Fritz-Erler-Allee mündet. Der Otto-Wels-Ring führt anschließend weiter als Juchaczweg, benannt nach Marie Juchacz, Gründerin der AWO und einer bekennenden Reichsbanner-Unterstützerin (Frauen durften in der Weimarer Zeit keine Mitglieder werden). Auch Reichsbanner-Kameraden der Zentrumsparterie (und deren Jugendorganisationen, die wiederum mit dem Jungbanner in Verbindung standen) sind in der Umgebung mit Wegenamen gewürdigt worden, wie beispielsweise der Zentrumspolitiker Heinrich Hirtsiefer mit der Hirtsiefer-Zeile. Hirtsiefer starb 1941 in Berlin an den Folgen der KZ-Haft.

Die große Lipschitzallee durch die Gropiusstadt ist nach dem ehemaligen Jungbanner-Mitglied und späteren Innensenator von West-Berlin Joachim Lipschitz (SPD)

benannt. Weitere Sozialdemokraten und Widerstandskämpfer finden sich ebenfalls in den Straßennamen des Viertels wieder, von Carl Severing, dem ehemaligen preußischen Innenminister und die langjährigen Reichstagsabgeordneten Hugo Heimann und Kurt Löwenstein. Der mehr als zweistündige Rundgang, geführt durch den Kameraden Bünck, weckte bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Interesse, mehr über die Hintergründe der Benennung in Erfahrung zu bringen. Dazu werden nun weitere Gespräche geführt und die Archive der lokalen Museen durchforstet. Das Reichsbanner Berlin-Brandenburg hatte sich bereits im Vorfeld des Rundgangs mit dem zuständigen Bezirksbürgermeister von Neukölln, Martin Hikel, in Verbindung gesetzt, um mögliche Hintergründe zu erfahren. Nähere Informationen konnten aber auch dort nicht mehr gefunden werden. Dennoch stellte auch der Bezirksbürgermeister in seinem Antwortbrief fest, dass es bei näherer Betrachtung so scheint, dass „es den damaligen Entscheidungsträgern offensichtlich wichtig war, die Straßen in der Gropiusstadt nach bedeutenden politischen Persönlichkeiten zu benennen. Hierbei handelt es sich um Personen, die Mitglied in der SPD waren, teils zu den Begründern des Reichsbanners gehörten, während des Nationalsozialismus wegen ihres jüdischen Glaubens oder ihrer politischen Ansichten verfolgt wurden sowie dem Widerstand angehörten“. Aufgrund des großen Interesses wird der Rundgang in Zukunft wieder angeboten werden, das Reichsbanner plant zudem die Einbettung in denkmalhistorische Aktionstage.

## LEIPZIG

## Gedenkfeier für die Opfer des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 in Leipzig

Seit 1945 gab es Widerstand gegen die Errichtung einer kommunistischen Diktatur im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands, der seinen Höhepunkt in den Protesten vom 17. Juni 1953 fand. In diesem ersten antidiktatorischen Aufstand im kommunistischen Machtbereich zeigte sich das Streben der Menschen in der DDR nach Demokratie und Freiheit, das am militärischen Eingreifen der sowjetischen Besatzungsmacht scheiterte.

Das Bürgerkomitee Leipzig e.V. lädt in Kooperation mit der Vereinigung der Opfer des Stalinismus (VOS) und anderer Verfolgtenverbände anlässlich des 69. Jahrestages des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 im Gedenken an die Opfer ein. Auch die Kameradinnen und Kameraden des Landesverbandes Sachsen folgten der Einladung und legten gemeinsam mit Vertretern anderer Verbände einen Kranz zum Gedenken an den Widerstand mutiger Bürgerinnen und Bürgern der DDR nieder.

Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 gegen die kommunistische Diktatur in der DDR ist ein zentrales Datum der deutschen Demokratiegeschichte. Auch wenn es nunmehr fast 70 Jahre zurückliegt, müssen wir immer wieder daran erinnern und uns dieser Geschichte vergewissern. Gerade die heranwachsende Generation sollte erfahren, dass die Freiheit heute und der demokratische Rechtsstaat von Menschen aus der Generation ihrer Eltern und Großeltern hart erkämpft wurden. Was 1953 blutig niedergeschlagen wurde, war mit der Friedlichen Revolution von 1989 erfolgreich. Freiheit und Bürgerrechte existieren nicht im Selbstlauf, sie müssen aktiv gelebt und verteidigt werden.



## Rückblick

HELMUT SCHMIDT

Die charakterliche Festigkeit  
des Reichsbanners und seiner  
Mannschaften verlangt nach  
dem Respekt der heute  
Lebenden.

Helmut Schmidt  
17./1/2006

„Die charakterliche Festigkeit des Reichsbanners und seiner Mannschaften verlangt nach dem Respekt der heute Lebenden.“ (Ehrenmitglied und Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt, 17.1.2006)

### IN GEDENKEN AN WALTER RATHENAU

## Reichsbanner-Workshop in Berlin

Ein spannender Reichsbanner-Workshop fand am 10. September in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand statt. Im Fokus stand der Mord an Reichsaußenminister Walter Rathenau, dieser erschütterte 1922 die noch junge Republik. Im Anschluss an die Sitzung des Bundesvorstandes konnten neben Mitgliedern des Vorstands auch interessierte Kameradinnen und Kameraden an dem

Workshop der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zum Thema: „Republikverteidigung und politische Gewalt“ teilnehmen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden sowohl am Gedenkstein der Ermordung Rathenaus als auch an seinem Grab Kränze niedergelegt. Zudem wurde dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Franz Künstler gedacht.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V., Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin

**Geschäftsführender Vorstand:** Dr. Fritz Felgentreu, Diana Bäse, Dirk Sielmann, Marlon Bünck, Alexander Lehmann und Holger Schnebel

**Gerichtsstand und Erfüllungsort:** Berlin

**V.i.S.d.P.:** Dr. Fritz Felgentreu

**Redaktion:** Marlon Bünck

**Satz:** Lehmann & Werder Museumsmedien (GbR), Katja Peters

**Auflage:** 1.000 Stück

**Redaktionsstand:** 28.10.2022

### KONTAKT

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,  
Bund aktiver Demokraten e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Stauffenbergstraße 13-14  
10785 Berlin

E-Mail: [kontakt@reichsbanner.de](mailto:kontakt@reichsbanner.de)

Telefon: 030 263 989 038

Telefax: 030 263 989 008

Web: [reichsbanner.de](http://reichsbanner.de)

### NEWSLETTER INFORMIERT ÜBER REICHSBANNER-AKTIVITÄTEN

Abonnieren Sie jetzt den Newsletter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Damit bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Regelmäßig informiert der Bundesvorstand per E-Mail mit Neuigkeiten aus dem Verein sowie Wissenswertem aus den Bereichen Demokratie und politische Bildung. In der Rubrik „Veranstaltungen“ informieren wir zudem über kommende Aktivitäten.

Hier geht es zur Anmeldung:

[reichsbanner.de/service/newsletter/  
anmeldung](http://reichsbanner.de/service/newsletter/anmeldung)

### SPENDEN

Ohne finanzielle Mittel geht wie überall nicht viel. Wenn Sie also unsere Arbeit unterstützen möchten, können Sie direkt auf unser Vereinskonto überweisen. Jeder Euro zählt! Auf Grund der anerkannten Gemeinnützigkeit des Vereins, können Spenden an uns steuerlich geltend gemacht werden. Auf Anfrage stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

IBAN: DE87 5003 3300 1007 7651 00

BIC: SCFBDE33XXX

Santander Bank

Zweck: Spende

Auch möglich direkt per PayPal!



### SOZIALE NETZWERKE

Das Reichsbanner ist in mehreren sozialen Netzwerken aktiv, um über sein Vereinsleben, Hintergründen zu Vereinsgeschichte und Veranstaltungen zu informieren. Folgen Sie uns!

